

LIEBES PUBLIKUM,



mit viel Tatkraft und voller Enthusiasmus starten wir in unsere neue Spielzeit, zu der wir Sie ganz herzlich einladen! Wir freuen uns auf die Gelegenheit, wieder mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und schöne und verbindende Momente gemeinsam mit Ihnen zu erleben.

Gleich zu Beginn halten wir drei Premieren für Sie bereit: Als Spielzeiteröffnung zeigen wir „Alessandro“ von Georg Friedrich Händel. „Endlich wieder Oper!“, hätte da E.T.A. Hoffmann vielleicht gesagt. Die Koproduktion mit der Jungen Deutschen Philharmonie feiert am 29. September Premiere. In der selten gespielten Barockoper zeigen junge internationale Sänger*innen ihre virtuellen Gesangkünste. Der mutige und unverwundbare Feldherr überwindet im Alleingang die Stadtmauern Sidrachs, sein Gefolge eilt ihm nach, verehrt und bewundert ihn. Zwei Königstöchter sind unter seinem Gefolge, Lisaura und Rossane. Beide sind in den stolzen Anführer verliebt und ringen um seine Gunst. Doch er kann sich nicht entscheiden. Die Oper Händels bedient sich der historischen Gestalt Alexander des Großen und beschäftigt sich mit dem Mythos des Eroberers, der letztlich vor der Frage steht: Was kann ich noch besitzen?

Am 1. Oktober eröffnen wir das Studio mit der Uraufführung „Kick & Kollaps“ von Jan Böttcher und Clemens Bechtel. Denn nicht nur auf dem Schlachtfeld werden Eroberungszüge veranstaltet. Auch die CEOs und COOs ziehen als Kombattant*innen in den Kampf um die höchste Rendite. Hier gilt mit Shakespeare: „Fair is foul and foul is fair“. Die Inszenierung von Clemens Bechtel gründet auf Recherchen zu Wirecard, Merckle und Schlecker und zeigt uns, wie die windigen Feldherren der Wirtschaft ticken.

Mit „Zerstörte Straßen“ von Natalia Vorozhbyt zeigen wir am 21. Oktober unsere erste Schauspielpremiere auf der Großen Bühne. Der Krieg in der Ukraine, der bereits seit 2014 im Donbas herrscht, setzt sich seit Februar 2022 mit dem russischen Überfall fort. Vorozhbyts Stück entstand bereits 2017. Für das ETA Hoffmann Theater schreibt sie nun eine neue Szene und setzt ihren Text bis in die Gegenwart fort. Wir erleben darin Figuren, die in der unsicheren Gegenwart nach einem Ausweg, Überlebenstaktiken und Hoffnung suchen. Der Krieg verändert das Leben, beschädigt die Beziehungen der Menschen und oft sind es Frauen, die darunter leiden.

Mit unseren drei Premieren steht eine intensive Zeit im ETA Hoffmann Theater an! Und gleich zu Beginn warten wir mit einer Vielzahl an neuen Gesichtern und internationalen Künstler*innen für Sie auf.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Start in unsere neue Spielzeit 2022/23!

Sehr herzlich

Ihre Sibylle Broll-Pape



TYRANNISCHE LEIDENSCHAFT

Unter der musikalischen Leitung von Gottfried von der Goltz inszeniert Sibylle Broll-Pape Händels selten gespielte Barockoper „Alessandro“ auf der Großen Bühne

Es ist eine komisch-ernste Oper, die Händel 1726 in London zur Uraufführung bringt. Während der große Held ganze Städte nahezu im Alleingang einnehmen kann, zwingen ihn zwei Königstöchter im Liebespiel in die Knie. Wer herrscht hier über wen?

Der fiktive Ort der Handlung ist die Stadt Sidrach, die sich heute in Indien befinden würde, am östlichen Ende des Alexanderfeldzugs (334 bis 324 v. Chr.). Alessandro hat die Stadt soeben eingenommen. In seinem Gefolge befinden sich auch zwei gefangene Königstöchter, Rossane und Lisaura, eine persische und eine skythische Prinzessin. Beide sind erleichtert, als ihnen der indische König Tassile die Nachricht von Alessandros Sieg überbringt. Doch ihre Freude hat den Beigeschmack der Eifersucht, schließlich sind beide in den Feldherrn verliebt.

Die Legenden um Alexander den Großen, seine Unberechenbarkeit und seine ungestüme Leidenschaft, nehmen Händel und sein Librettist Paolo Rolli zum Anlass, um den Helden lustvoll zu demontieren. Vor Herrschsucht und Selbstüberschätzung strotzend, muss Alessandro gleichzeitig seine Schwäche auf dem Feld der Liebe

erkennen. Neben der fiktiven menage à trois finden sich in der Oper zudem Episoden, die eng an das tatsächliche Leben Alexanders angelehnt sind.

Dass der Feldherr innerhalb seiner kurzen Lebenszeit von 33 Jahren ein Reich erobert hat, das sich von Ägypten bis zum Himalaya erstreckte und tatsächlich bis ins heutige Indien reichte, faszinierte schon im 18. Jahrhundert. Schließlich hatte vor ihm kein Mensch jemals ein so großes Gebiet eingenommen. Alexander zeigt damit einen immensen Tatendrang. Zudem ist er bei seinen Kämpfern sehr beliebt. Nicht nur in der Oper, auch in den Biografien über Alexander wird das Bild des aktiven Feldherrn gezeichnet. „Einen, der dir im Ruhme gleichkommt, / hat das Universum noch nicht gesehen“, singen die treuen Anhänger Alessandros. Doch diese Bewunderung hat ihre Grenzen.

Die ungestüme Sehnsucht Alexanders nach Macht und Geltung würde man heute vielleicht Selbstverwirklichungsdrang nennen. Alexanders Bedürfnis nach Wissen, sein Interesse für Kulturen und der Wille, sein Leben auszukosten, gehen einher mit unbedingtem Machtwillen, Maßlosigkeit und Geltungssucht. Der Feldherr liebt

„den Ruhm mehr als sein Leben und mehr als sein Königtum“, schreibt der Biograf Alexander Demandt. Als Königssohn wird Alexander von dem Philosophen Aristoteles unterrichtet. Bereits mit 16 Jahren zieht er mit seinem Vater Philipp II. in die Schlacht und erweist sich als kampfbereit. Angeblich von dem Gott Zeus abstammend, inszeniert er sich immer wieder, besucht zum Beispiel Troja und das Grab Achills und lässt sich in Ägypten zum Pharaon krönen. Diese Hybris des Feldherrn verknüpft Händel als zweiten Handlungsstrang mit der Liebesgeschichte. Und der Feldherr Alessandro ist gnadenlos: Opposition duldet er nicht. Selbst seinen getreuen Freund und Lebensretter Clito ist er bereit zu opfern. Denn der weigert sich, Alessandro als Gott anzuerkennen: „Ich beuge mich nur vor Zeus. / Du bist durch Blut und Tapferkeit unser König. / Dies soll dir genügen; beleidige nicht die Götter!“, ruft er Alessandro zu. Der offenbart seine Tyrannei, wirft Clito zu Boden und ist bereit ihn zu töten. Beruhigen können ihn nur Rossane und Lisaura, so dass Clito überlebt.

Die Liebesirrunge und Wirrunge der Oper erinnern an eine shakespearesche Verwechslungskomödie. Denn der unentschiedene Feldherr ist nicht der Einzige,

UNSERE NÄCHSTEN PREMIEREN

Oper von Georg Friedrich Händel
ALESSANDRO
OPERNPREMIERE | 29. SEP 2022 | GROSSE BÜHNE
B-PREMIERE | 30. SEP 2022 | GROSSE BÜHNE

Clemens Bechtel/Jan Böttcher
KICK & KOLLAPS
URAUFFÜHRUNG 01. OKT 2022 | STUDIO

Natalia Vorozhbyt
ZERSTÖRTE STRASSEN
21. OKT 2022 | GROSSE BÜHNE

Björn SC Deigner
TIEFER GRUND
URAUFFÜHRUNG 12. NOV 2022 | STUDIO

Dea Loher
BÄR IM UNIVERSUM
WEIHNACHTSMÄRCHEN 19. NOV 2022 | GROSSE BÜHNE

Fortsatz von Seite 1

dessen Herz für mindestens eine der Königstochter schlägt. Der indische König Tassile hat ein Auge auf Lisaura geworfen, während der makedonische Fürst Cleone sich in Rossane verliebt hat. Doch wissen beide, dass sie sich nicht mit Alexander messen können. Ein Spiel aus Eifersucht und komischen Liebesgeständnissen entspinnt sich. Erst gesteht Alessandro Rossane seine Liebe, dann Lisaura. Schließlich misstrauen ihm beide. Er selbst wiederum sieht sich als Opfer der Frauen: „Spielball zweier spröder Frauen / ist Alessandro geworden!“ Der erfolgreiche Eroberer findet sich privat in einer ungeahnten Bredouille wieder.

„Tyrannische Leidenschaft“ treibt die Figuren der Oper an. Händel ist ein Meister im Einsatz der musikalischen Effekte. Mal kriegerisch imposant, mal zart und verwundbar übersetzt er die Gefühle seiner Figuren in Musik. So passt er die Kompositionen den jeweiligen Möglichkeiten seiner Sänger*innen an, er schreibt ihnen seine Musik „in die Kehle“. Händels Arien und Duette lassen Rückschlüsse auf die Künste der Sänger*innen zu. Lisaura und Rossane wurden bei der Uraufführung von den beiden bekannten Operndiven Francesca Cuzzoni und Faustina Bordoni gesungen. Und die Rolle des Alessandro war mit einem der bedeutendsten Kastraten jener Zeit besetzt, der unter dem Namen Senesino bekannt war. Die Presse berichtete regelmäßig über die beiden scheinbar zerstrittenen Primadonnen. Und so achtete Händel in seiner Komposition darauf, beiden Sängerinnen die gleiche Länge und Qualität mit jeweiligem Schwierigkeitsgrad in ihren Arien zu bieten.

Die Umkehr zwischen Beherrschten und Herrschern zeigt Händel bereits in seiner Musik, die er für die starken Frauen und zärtlichen Männer komponiert. Hier purzeln traditionelle Geschlechterbilder wild durcheinander, zeigen die Lächerlichkeit heroischer Selbstverherrlichung und weisen auf die Finesse der gewieften Damen hin. Letztlich kommt Alessandro zum Schluss: „Beweise von Größe sind es, / den Unterworfenen zu verzeihen / und die Hochmütigen zu bezwingen.“

In der Koproduktion mit der Jungen Deutschen Philharmonie stehen 14 junge internationale Sänger*innen (jeweils sieben in

zwei alternierenden Besetzungen) auf der Bühne, während seit langer Zeit wieder einmal ein Orchester mit mehr als 30 Musiker*innen im Orchestergraben des Bamberger Theaters Platz nimmt. Neben Alexander von Heißen am Cembalo werden unter anderem Laute und Blockflöten zu hören sein. Es ist übrigens das erste Mal, dass die Junge Deutsche Philharmonie eine Barockoper aufführt. Sie ist das Patenorchester der Bamberger Symphoniker und wird von dem Barock-Spezialisten Gottfried von der Goltz dirigiert. Er ist unter anderem Leiter des renommierten Freiburger Barockorchesters, das er 1987 mitgegründet hat, und lehrt an der Hochschule für Musik Freiburg barocke und moderne Violine. Zudem steht er selbst immer wieder als Solist auf der Bühne. Unter seiner Ägide erklingen Händels Bravourarien des griechischen Eroberers wie auch die Arien der beiden Königstochter sowie der Feldherrn in Alessandros Gefolge.



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

Armin Breidenbach /
Sonja Honold

Georg Friedrich Händel ALESSANDRO

IN KOPRODUKTION MIT DER
JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE

ERÖFFNUNGSPREMIERE

FR 29. SEP 2022

19:30 UHR | GROSSE BÜHNE

B-PREMIERE

FR 30. SEP 2022

19:30 UHR | GROSSE BÜHNE

Mit: Natalie Beck, Julia Helena Bernhart, Christian Gil Borrelli, Lou Denès, Maria Eichler, Friedemann Gottschlich, Ruth Häde, Ju-Hyeok Lee, Matthias Lika, Lara Morger, Lara Rieken, Timm Schumacher, Daniel Seniuk, Lada Shornik

Musikalische Leitung:

GOTTFRIED VON DER GOLTZ

Regie: SIBYLLE BROLL-PAPE

Bühne & Kostüme: TRIXY ROYECK

Choreografie: TATIANA DIARA

Dramaturgie: ARMIN BREIDENBACH /

SONJA HONOLD

BEDENKE, DASS AUCH DU NUR EIN MENSCH BIST



Foto: ETA Hoffmann Theater

➤ Clemens Bechtel blickt mit der humorvollen Uraufführung „Kick&Kollaps“ Wirtschaftsbossen in die Karten

Kehrte ein Feldherr im antiken Rom nach einer gewonnenen Schlacht nach Hause zurück, wollte es die Tradition, dass bei dem Triumphzug ein Sklave hinter ihm her lief oder stand. Er hielt einen Gold- oder Lorbeerkranz über den Siegreichen und mahnte ununterbrochen mit den Worten: „Memento mori.“ (Bedenke, dass du sterben wirst) und „Respite post te, hominem te esse memento.“ (Sieh dich um und bedenke, dass auch du nur ein Mensch bist).

Manchmal würde man sich wünschen, dass sich dieses Ritual bis in die Gegenwart hinein fortgesetzt hätte, denn die Aufforderung, sich seiner Vergänglichkeit bewusst zu sein, könnte auch dem ein oder anderen zeitgenössischen Politiker nicht schaden (und ja, an dieser Stelle wird bewusst nicht gegedert). Das Jahr 2022 hat uns gelehrt, dass es imperialistische Träume noch immer gibt. Und es fühlt sich mitunter so an, als wären wir in eine Welt zurückversetzt, die wir eigentlich überwunden zu haben glaubten.

Doch Imperialismus und Eroberungszüge gibt es nicht nur in der Politik und beim Militär. Auch viele CEOs, COOs und Manager von regionalen oder globalen Unternehmen ziehen erbittert in den Kampf. Mit hemmungsloser Leidenschaft und einer gehörigen Portion Wahnsinn bauen diese Chief-Officer-Strategen und Business-Class-Feldherrn ihre imposanten Reiche auf. Doch was passiert, wenn statt satten Gewinnen plötzlich der Pleitegeier über der Firma kreist? Ausgehend von einer Recherche über Wirecard, die Drogeriemarktkette Schlegler und das Pharmaunternehmen Merckle untersucht die Uraufführung „Kick&Kollaps“ messerscharf, wie Männer in der Wirtschaft Macht ausüben, wie sie Konzerne aufbauen und diese krachend gegen die Wand fahren.

Stellen Sie sich also bitte folgendes Szenario vor: Wir schreiben das Jahr 2001 und Sie möchten einen Pornofilm im Internet schauen, beispielsweise – da Sie durchaus

auch kulturell bewandert sind – eine erotische Variante von Shakespeares Klassiker „Macbeth“. Doch bevor die mysteriösen Hexen mit dem königlichen Heerführer zur Sache kommen, plopt plötzlich die Bezahlschranke auf. Das bedeutet: Sie müssen all Ihre Daten in ein Formular eingeben (Name, Adresse, Kreditkarte). Und diese Daten müssen dann erst noch zur Bank und von dieser geprüft werden, bevor Sie den Film weiterschauen können. Und das kann mehrere Tage oder sogar Wochen in Anspruch nehmen. Und Sie? Haben dann wahrscheinlich schon längst keine Lust mehr, das Ende des Pornos zu sehen. Viel zu aufwendig. Mit PayPal ist 2001 in den USA längst ein Gigant im Bereich internationaler und virtueller Zahlungsverkehr entstanden. In Deutschland steckt die Entwicklung einer Software, mit der sich Zahlungen im Internet unkompliziert abwickeln lassen, dagegen noch in den Kinderschuhen. Ideen und Visionen dazu gibt es aber. So auch bei Alexander, dem charismatischen Spiellemacher in „Kick&Kollaps“ (jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder bereits toten Befehlshabern ist überhaupt nicht zufällig, sondern durchaus beabsichtigt). Der Visionär möchte die Brücke schlagen zwischen den Geldinstituten und sagen wir mal: der Filmindustrie. Digital payment. Und die Bezahlschranke ist innerhalb von 30 Sekunden überwunden.

Und so bringt Alexander auch die nimmersatte Spielernatur von Investor Reinhard zum Glühen: „Deine Investition, unsere Innovation“ – sehr zum Leidwesen von dessen gebeutelter Ehefrau Helga, die befürchtet, Reinhard könne bei diesem schmutzigen Deal nicht nur Millionen, sondern auch seinen Verstand verlieren. Doch: Das Unternehmen wird erfolgreich, es expandiert, der Börsengang wird rauschend mit Muffins gefeiert. Lederhosen, Champagner und Breitling Navitimer B01 für alle! Transition to Tomorrow! Dass der unstillbare Hunger von Alexander und seinem janusköpfigen COO Sascha zu der ein

oder anderen Bilanzfälschung führt, stört nicht weiter. Eine Welt der Superlative und Extreme ist geschaffen und das Großreich wartet nur darauf, noch weiter ausgebaut zu werden („eine Firma, in der die Träume bereits Wirklichkeit geworden sind“ oder „eine Firma, die höher hinauswill als bis zur verschissenen Badstraße“).

Alles scheint in bester Ordnung. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien? Nein! Eine unbeugsame Bloggerin hört nicht auf, Widerstand zu leisten und die Geschäftsberichte zu durchforsten. Immer tiefer dringt sie in den Dschungel aus undurchsichtigen Transaktionen und Übernahmen ein und Alexanders Imperium gerät gehörig ins Wanken ...

„Kick&Kollaps“ zeigt die Menschen und Schicksale hinter den aalglatten Strategen und macht die Strukturen, die Erfolg als oberste Maxime verankern, sichtbar. Wodurch wird ein Kick ausgelöst? Was passiert, wenn die Gier nach Mehr nicht nur zur inneren Leere, sondern auch zum Kollaps führt? Wieso übersieht man all die Gefahren, die schon längst am Horizont lauern, während man seine Siege feiert? Zu gewinnen, so scheint es, ist gefährlicher als man denkt. Und vielleicht gilt das nirgendwo so sehr wie in der Welt der Manager und Wirtschaftsbosse.

Petra Schiller

Clemens Bechtel / Jan Böttcher KICK & KOLLAPS

PREMIERE | SA 01. OKT 2022

20:00 UHR | STUDIO

Mit: Antonia Bockelmann, Philine Bühner, Stefan Herrmann, Wiebke Jakubicka-Yervis, Leon Tölle

Regie: CLEMENS BECHTEL
Bühne & Kostüme: TILL KUHNERT
Dramaturgie: PETRA SCHILLER

ETA SALON

STEPHAN ULLRICH LIEST HEINRICH VON KLEIST SÄMTLICHE ERZÄHLUNGEN

MICHAEL KOHLHAAS

TEIL I: 25. OKTOBER 2022

TEIL II: 15. NOVEMBER 2022

20:00 UHR | TREFFBAR

In unserer Lesereihe widmet sich Stephan Ullrich in der Spielzeit 2022/23 Heinrich von Kleist und dessen Erzählungen.

Die Reihe eröffnen wir mit „Michael Kohlhaas“ – dem Pferdehändler, dem Unrecht angetan und Recht verweigert wurde. „Verstoßen, nenne ich den, dem der Schutz des Gesetzes versagt ist!“, sagt der Rosshändler und greift zur Selbstjustiz.

Ein Einstieg in die Lesereihe ist jederzeit möglich.



Foto: Birgit Herge

VIER FRAGEN AN ...



Stephan Ullrich, Robert Knorr, Jeanne Le Moign, Eric Wehlan, Alina Rank, Marek Egert

DER KRIEG IST NAH, GANZ NAH

➤ **Wojtek Klemm inszeniert „Zerstörte Straßen“ der ukrainischen Autorin Natalia Vorozhbyt**

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ist in der letzten Zeit ein wenig aus den Nachrichten verschwunden, weil die von ihm ausgelöste Energiekrise europaweit alles überstrahlt. Die Fragen nach dem Füllstand der Gastanks und der Stromversorgung sowie die finanziellen Folgen der Inflation wirken momentan näher als Charkiw, Odessa und Mariupol. Doch der Krieg bleibt nah – und die Frage nach seinem Ende wird uns noch einige Zeit begleiten, genauso wie die Bilder von Butsch und Irpin. Tatsächlich wird seit dem 24. Februar 2022 ein Land mit Angriffen überzogen, in dessen Südosten seit acht Jahren der Kriegszustand herrscht. Denn schon mit der Besetzung der Krim im Frühjahr 2014 hat die Okkupation durch Russland begonnen, die heute Europas Werte auf den Prüfstand stellt.

Ausgehend von eigenen Recherchen und Geschichten von Geflüchteten aus dem Donbas hat die ukrainische Autorin Natalia Vorozhbyt im Auftrag des Londoner Royal Court Theaters das Stück „Zerstörte Straßen“ („Bad Roads“) geschrieben, das dort 2017 zur Uraufführung kam. Sie hat ihre Recherchen verdichtet und so zusammengesetzt, dass jede Geschichte in anderen aufscheint. So ist eine Art Kaleidoskop aus dem Krieg entstanden, das vor allem von Frauen und ihren Erlebnissen erzählt. Dieses Kaleidoskop umfasst unter anderem einen persönlichen, ja fast intimen Bericht von einer Reise in den Krieg, in deren Verlauf sich eine Journalistin in einen Soldaten verliebt. Ein Schuldirektor gerät in eine der zahlreichen Straßensperren und hat dummerweise nur den Pass seiner Ehefrau dabei. Als wäre das nicht schon Problem genug, finden die Soldaten in seinem Kofferraum eine Kalaschnikow. Drei Teenagermädchen schlagen an einer Bushaltestelle die Zeit tot. Eine nach der anderen wird mit einem Pfiff

weggerufen. Sichern sie ihren Lebensunterhalt, indem sie sich verkaufen? Und wer geht mit den Separatisten, wer mit Ukrainern? Eine Sanitäterin überführt in einer bitterkalten Nacht per Auto den kopflosen Leichnam ihres Geliebten, der im Kampf getötet wurde, und betrauert ihn, wohlwissend, dass es noch eine andere Frau in seinem Leben gab. Und ein Soldat führt eine junge Frau in den Keller eines Sanatoriums, um sie dort zu missbrauchen, woraus sich ein überraschendes Psychodrama entwickelt. Schließlich beichtet eine junge Frau einem Bauernpaar, dass sie eins ihrer Hühner überfahren hat. Die beiden nutzen die Situation aus, um sie zu erpressen. Zudem schreibt Natalia Vorozhbyt für das ETA Hoffmann Theater eine neue Szene, in der sie aus heutiger Perspektive auf die Ereignisse zu Beginn des Krieges blickt.

Es sind außerordentlich beklemmende Situationen, in denen sich die Figuren von Natalia Vorozhbyt befinden, bedrückende, die schwer auszuhalten sind. Auf der anderen Seite gibt es auch groteske, bitterkomische Momente, weil die Begegnungen absurden Charakter haben. Klar ist: Beschädigungen durch den Krieg haben die Menschen im Donbas schon vor dem Jahr 2022 erlitten. Und er strahlt schon lange in die Ukraine aus und über sie hinaus. Was die Ukrainer*innen seit Kriegsbeginn erleben, wirft die Frage auf, wie adäquat Westeuropa auf die jahrelangen Provokationen aus Moskau reagiert hat. Natalia Vorozhbyt selbst ist kurz nach Kriegsbeginn geflohen. Sie plante gerade, das „Theater der Dramatiker“ in Kiew zu eröffnen, das hätte wenige Wochen nach Kriegsbeginn stattfinden sollen. Zudem steckte sie in Dreharbeiten für einen neuen Film. Vorozhbyt fand Zuflucht in Wien und ist mittlerweile wieder in Kiew, hat jedoch vor, das Land zu verlassen. Zum russischen Überfall sagt

sie: „Den Krieg in der Ukraine gibt es schon seit 2014. Wir haben das allen förmlich ins Gesicht geschrien, aber niemand hat uns zugehört.“

Ihr Stück „Zerstörte Straßen“ hat sie selbst unter dem Titel „Bad Roads“ 2020 verfilmt. Für diese Verfilmung hat sie mehrere Preise erhalten. Unter anderem war sie für den Preis der Kritik bei den Filmfestspielen Venedig nominiert, wo der Film den Preis des Verona Film Clubs bekam. Außerdem ging der Film ins Rennen für den Auslands-Oscar.

Regisseur Wojtek Klemm, der sich mit der Inszenierung von „Zerstörte Straßen“ zum ersten Mal in Bamberg vorstellt, interessiert sich für die Mythen und Geschichten, die in die „Bloodlands“ (Timothy Snyder) Osteuropas eingeschrieben sind. Denn dort, wo heute die Ukraine ihre Freiheit gegen die russischen Invasoren verteidigt, fanden im Zweiten Weltkrieg zahllose Massaker statt, unter anderem an Jüd*innen und Pol*innen. Darum nennt Snyder die Landschaft zwischen Lettland und dem Schwarzen Meer eben „Bloodlands“: wegen ihrer von Gewalt, Vertreibung, Hunger und Krieg geprägten Geschichte. Diese über Generationen weitergegebenen Traumata aus dem 20. Jahrhundert spielen für Klemm genauso eine Rolle wie die persönlichen Geschichten der Figuren.

Armin Breidenbach

Natalia Vorozhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN

PREMIERE | FR 21. OKT 2022
19:30 UHR | GROSSE BÜHNE

Mit: Marek Egert, Robert Knorr, Jeanne Le Moign, Alina Rank, Stephan Ullrich, Eric Wehlan

Regie: WOJTEK KLEMM
Bühne & Kostüme: ROMY REXHEUSER
Musik: OLA RZEPKA
Dramaturgie: ARMIN BREIDENBACH

GOTTFRIED VON DER GOLTZ

Was bedeutet Oper für dich?

Das Faszinierende ist die emotionale Parallelwelt der Oper, wo man die Dinge emotional auf den Punkt bringt, die in der Wirklichkeit viel verwuschelter sind. In der Fantasie sind die Emotionsverflechtungen viel intensiver. Intrigen und Verzweiflungen werden auf die Spitze getrieben, das macht mir großen Spaß an Opern.

Was fasziniert dich an „Alessandro“?

Ich finde „Alessandro“ historisch faszinierend. Es war ein Weltklasse-Cast zu Händels Zeiten. Er war sehr bedacht darauf, Parität zu schaffen, zwischen den drei Mega-Stars Senesino, Bordonni und Cuzzoni. Und er hat, um das Ganze zu würdigen, eine prächtige Instrumentierung vorgenommen. Musikalisch ist die Oper beeindruckend.

Wie sieht ein Arbeitsalltag als Musikalischer Leiter aus?

Als Musikalischer Leiter arbeite ich zunächst mit den Sänger*innen und einem Cembalisten. Es geht bei den musikalischen Proben darum, durch viele Wiederholungen den emotionalen Beziehungen der Figuren in den Arien auf den Grund zu gehen. Gerade die Arien sind die Momente, in denen die Zuschauer*innen Anteil nehmen können an den Gefühlen der Sänger*innen. Dann probe ich mit dem Orchester und weise die Musiker*innen an, wie sie die Dramatik der Handlung mit in ihrer Musik übernehmen können.

MUSIKALISCHER LEITER



Foto: Fajpe Schut

Wie war dein erster Eindruck von Bamberg?

Für mich ist Bamberg wie nach Hause kommen. Ich komme aus Würzburg und das Fränkische ist für mich mit großer Nostalgie besetzt und mit Erinnerungen aus meiner Kindheit. Ich bin sehr glücklich, hier in Bamberg zu sein.

Die Fragen stellte Sonja Honold.

IMPRO-THEATER

ENSEMBLE ERNST VON LEBEN

11. OKT 2022 | 09. NOV 2022
20:00 UHR | GEWÖLBE

„Ich musste in drei Minuten auf die Bühne und wusste nicht, welches Stück wir spielen!“ Das ist das tägliche Abendbrot des Improvisationstheaterensembles Ernst von Leben. Die freiberuflichen Performer*innen und Musiker*innen aus Bamberg treten „unvorbereitet“ vor Publikum. Sie verbinden Schauspiel, Musik und Text: niemand weiß, was passiert – manches ist tragisch, manches heiter, kurzweilig, blöd- oder tiefgründig, absurd oder ernst. Was auch kommt, der Ernst nimmt es mit Humor!

KINOTHEATERTAG

THE BIG SHORT 16. OKT 22 STOP-ZEMLIA 06. NOV 22

12:00 UHR | ODEON KINO

ODEON
KINO & CAFE

Ergänzend zu „Kick & Kollaps“ und „Zerstörte Straßen“ präsentieren Ihnen das Odeon Kino und das ETA Hoffmann Theater die Filme „The Big Short“ von Adam McKay und „Stop-Zemlia“ von Kateryna Hornostaj.

Zeigen Sie einfach im Kino bei „The Big Short“ Ihre Eintrittskarte von „Kick & Kollaps“ und bei „Stop-Zemlia“ ihre Eintrittskarte von „Zerstörte Straßen“ oder im Theater Ihre Kinokarte und freuen Sie sich auf eine kleine Überraschung.

ETASPIELCLUB

SPIELCLUB JUGEND

21. OKT 2022 | 15:00-17:00 UHR
TREFFPUNKT AN DER PFORTE

Im „Spielclub“ für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren könnt ihr gemeinsam mit anderen Theaterbegeisterten eurer Spielwut freien Lauf lassen und werdet dabei von zahlreichen Abteilungen zur Premiere begleitet. Es wird ausprobiert, recherchiert, getextet, improvisiert, geträumt und erfunden. Die Proben finden immer freitags unter Leitung von Theaterpädagogin Saskia Zink statt. Um Anmeldung zum Schnuppern wird gebeten: theaterpaedagogik@theater.bamberg.de

ETATRIFFT...

LATE-NIGHT SHOW

04. NOV 2022
21:45 UHR | TREFFBAR

Er ist wieder da! Der weltberühmte Showmaster ETA schmeißt endlich eine neue Runde seiner Late-Night-Show! Natürlich ist sein Assistent Dirk auch mit dabei! Aber hoppla, da sind ja Alina Rank und Leon Tölle, die beiden neuen Schauspieler*innen am ETA Hoffmann Theater. Was haben sie seit Beginn ihres Engagements erlebt?

In dieser Ausgabe von „ETA trifft...“ bleibt nichts unentdeckt!

Der Eintritt ist frei!

SEPTEMBER

GROSSE BÜHNE DO. 29. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO* Einführung: 19:00 Uhr	SPIELZEITERÖFFNUNG OPERNPREMIERE freier Verkauf
GROSSE BÜHNE FR. 30. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO* Einführung: 19:00 Uhr	B-PREMIERE freier Verkauf

OKTOBER

STUDIO SA. 01. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS* Einführung: 19:30 Uhr	PREMIERE Abo SP und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SO. 02. 19:00 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO Einführung: 18:30 Uhr	OPER freier Verkauf
GROSSE BÜHNE DI. 04. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO Einführung: 19:00 Uhr	OPER freier Verkauf
GROSSE BÜHNE MI. 05. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO Einführung: 19:00 Uhr	OPER freier Verkauf
STUDIO DO. 06. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	Abo S 1 und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE FR. 07. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO Einführung: 19:00 Uhr	OPER freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SA. 08. 19:30 UHR	Georg Friedrich Händel ALESSANDRO Einführung: 19:00 Uhr	ZUM LETZTEN MAL! freier Verkauf
STUDIO SO. 09. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	Abo S 2 und freier Verkauf
GEWÖLBE DI. 11. 20:00 UHR	Ensemble Ernst von Leben IMPRO-THEATER	ZU GAST freier Verkauf
STUDIO DO. 13. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
STUDIO FR. 14. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
STUDIO SA. 15. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	Abo VHS 1 und freier Verkauf
ODEON KINO SO. 16. 12:00 UHR	KINOTHEATERTAG THE BIG SHORT (FILM)	MATINEE freier Verkauf
STUDIO DI. 18. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
STUDIO MI. 19. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
GROSSE BÜHNE FR. 21. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN* Einführung: 19:00 Uhr	PREMIERE Abo P und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SA. 22. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo Sa und freier Verkauf
TREFFBAR DI. 25. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest H. von Kleist SÄMTLICHE ERZÄHLUNGEN MICHAEL KOHLHAAS, TEIL 1	ETA SALON freier Verkauf

* = ANSCHLIESSEND ÖFFENTLICHE PREMIERENFEIER

OKTOBER

GROSSE BÜHNE MI. 26. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo Mi und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE DO. 27. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo Do und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE FR. 28. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo Fr und freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SA. 29. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo VHS 1 und freier Verkauf

NOVEMBER

GROSSE BÜHNE FR. 04. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	Abo VHS 2 und freier Verkauf
TREFFBAR FR. 04. 21:45 UHR	ETA TRIFFT ... LATE-NIGHT-SHOW	freier Eintritt!
GROSSE BÜHNE SA. 05. 19:30 UHR	Natalia Vozzhbyt ZERSTÖRTE STRASSEN Einführung: 19:00 Uhr	freier Verkauf
ODEON KINO SO. 06. 12:00 UHR	KINOTHEATERTAG STOP-ZEMLIA (FILM)	MATINEE freier Verkauf
GEWÖLBE MI. 09. 20:00 UHR	Ensemble Ernst von Leben IMPRO-THEATER	ZU GAST freier Verkauf
STUDIO SA. 12. 20:00 UHR	Björn SC Deigner TIEFER GRUND* Einf.: 19:30 Uhr	PREMIERE Abo SP und freier Verkauf
STUDIO SO. 13. 20:00 UHR	Björn SC Deigner TIEFER GRUND Einführung: 19:30 Uhr	Abo S 2 und freier Verkauf
TREFFBAR DI. 15. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest H. von Kleist SÄMTLICHE ERZÄHLUNGEN MICHAEL KOHLHAAS, TEIL 2	ETA SALON freier Verkauf
STUDIO MI. 16. 20:00 UHR	Björn SC Deigner TIEFER GRUND Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
DO. 17. 20:00 UHR	Björn SC Deigner TIEFER GRUND Einführung: 19:30 Uhr	Abo S 1 und freier Verkauf
STUDIO FR. 18. 20:00 UHR	Björn SC Deigner TIEFER GRUND Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SA. 19. 16:00 UHR	Dea Loher BÄR IM UNIVERSUM* WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN	PREMIERE freier Verkauf
GROSSE BÜHNE SO. 20. 16:00 UHR	Dea Loher BÄR IM UNIVERSUM WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN	freier Verkauf
STUDIO FR. 25. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
STUDIO SA. 26. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf
GEWÖLBE SA. 26. 22:00 UHR	NACHSPIEL: THE 6TH NIGHT DIE ENSEMBLE-REIHE	freier Verkauf

FOTOS: © MARTIN KAUFHOLD | GESTALTUNG: DESIGNBÜRO SCHÖNFELDER

NOVEMBER

TREFFBAR SO. 27. 15:00 UHR	ADVENTSCAFÉ Schauspieler*innen lesen für Familien	freier Eintritt mit Platzkarten
STUDIO MI. 30. 20:00 UHR	Clemens Bechtel/Jan Böttcher KICK & KOLLAPS URAUFFÜHRUNG Einführung: 19:30 Uhr	freier Verkauf

Abo P = Premiere
Abo Mi = Mittwoch | Abo Do = Donnerstag | Abo Fr = Freitag | Abo Sa = Samstag
Abo SP = Studio Premiere
Abo S 1 = Studio 1 | Abo S 2 = Studio 2

Dea Loher

BÄR IM UNIVERSUM

WEIHNACHTSMÄRCHEN
AB 5 JAHREN

AB 19. NOVEMBER 2022

**LAST MINUTE
INS THEATER?**
FÜR STUDIERENDE, AZUBIS UND
SCHÜLER*INNEN NUR 7,- EURO!
AB 20 MINUTEN VOR VORSTELLUNGSBEGINN
WEITERE INFOS: WWW.THEATER.BAMBERG.DE

DIE NÄCHSTE ZUGABE ERSCHEINT AM 5. NOVEMBER 2022.

WIR VERLOSEN
EINEN GUTSCHEIN!Wie heißen die beiden Königs-
töchter in „Alessandro“?Gewinnen Sie einen Theater-
Gutschein für zwei Personen.Einsendeschluss ist der
09.10.2022.Ihre Antworten richten Sie an:
dramaturgie@theater.bamberg.de

BVD

Kartenservice

Lange Str. 39/41 · 96047 Bamberg

Tickethotline

0951 - 980 82 20

www.bvd-ticket.de

THEATERKASSE

ETA Hoffmann Theater
E.T.A.-Hoffmann-Platz 1
96047 BambergDas ETA Hoffmann Theater ist ein
gemeinnütziger Regiebetrieb der
Stadt Bamberg und wird kontinuier-
lich gefördert vom Freistaat Bayern
und dem Bezirk Oberfranken.

ABONNEMENTS, RESERVIERUNG UND VORVERKAUF

Öffnungszeiten Theaterkasse:
Di - Fr 11.00 - 14.00 Uhr
Mi zusätzl. 16.00 - 18.00 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 UhrTelefon: 0951 87 30 30
E-Mail: kasse@theater.bamberg.de

www.theater.bamberg.de

Weitere Vorverkaufsstellen:
bvd Kartenservice,
Tel: 0951 980 82 20

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:
Petra Schiller, Armin Breidenbach,
Sonja Honold, Dominik Huß,
Sophie Rintelmann

Gestaltung: Designbüro Schönfelder

Druck: Druckzentrum Oberfranken

Fränkischer Sonntag



SYSTEMWECHSEL?
Lehren & Lernen: Schule der Zukunft SEITE 3

SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. SEPTEMBER 2022

Beilage für Fränkischer Tag, Bayerische Rundschau, Coburger Tageblatt, Saale-Zeitung

Fleischlos glücklich

HOCHZEIT Rindfleisch und Meerrettich gehörten früher zu jeder guten fränkischen Hochzeit. Doch die Zeiten ändern sich. Besuch bei einem Paar, das vegan-vegetarisch geheiratet hat.



Christian Keck (MK Geschmacksparadies) serviert Pasta im Parmesanlaib.



Bastian und Fabiana Krenz schmeckte nicht nur die Hochzeitstorte.

VON DIANA FUCHS

Fabiana Krenz hat schon als Teenager aufgehört, Fleisch zu essen. „Seit 14, 15 Jahren bin ich Vegetarierin und seit zwei Jahren versuche ich, komplett auf tierische Produkte zu verzichten“, erzählt die ebenso tierliebe wie sportliche Fränkin. Für die 28-Jährige ist ihre Lebensweise konsequent, aber sie macht daraus kein Dogma. Für sie war es nie ein Problem, dass ihr Partner Fleisch aß.

Doch mittlerweile hat sich auch Bastian Krenz' Denkweise verändert – allerdings aus anderen Gründen als bei Fabiana. Als die beiden beschlossen zu heiraten, war es Bastian, der vorschlug, die Hochzeitstorte vegetarisch-vegan zu gestalten. Fabiana fand die Idee natürlich gut, doch wie würden die 80 Gäste reagieren? Und findet sich überhaupt ein guter Caterer mit fleischlosem Angebot?

„In unseren Familien und im Freundeskreis gibt es alles: eingefleischte Fleischesser, etwa 15 Vegetarier und ein paar überzeugte Veganer“, berichtet die Würzburgerin. „Wir wollten und wollen niemanden bekehren. Es muss nicht jeder vegetarisch oder gar vegan leben. Aber wir wollten zeigen, dass es tolle Alternativen zu Fleisch gibt.“

Sowohl die vegetarische als auch die vegane Lebensweise finden immer mehr Freunde. 7,9 Millionen Vegetarier leben aktuell in Deutschland und fast 1,6 Millionen Menschen bezeichnen sich als Veganer, verzichten also auf alle tierischen Produkte. Das sind Ergebnisse der aktuellen Allensbacher-Analyse. Vor fünf Jahren waren es nur rund halb so viele Veganer.

Dem Boom zugrunde liegen veränderte (Lebens-)Werte. Viele wollen ethischer handeln, das Leiden von Nutztieren verhindern. Andere essen aus gesundheitlichen Gründen kein Fleisch oder versuchen, der Umwelt zuliebe auf Nahrungsmittel und Konsumgüter von getöteten Tieren zu verzichten.

Bastian Krenz ordnet sich der letztgenannten Gruppe zu. Der leidenschaftliche Handballer, der die A-Jugend Rimpar trainiert, macht sich mit zunehmendem Alter mehr Gedanken übers Leben. „Ich habe meinen Fleischkonsum aus Klimaschutzgründen reduziert. Rindfleisch zum Beispiel ist die totale Katastrophe, was Treibhausgas angeht. Auch meine Familie kocht immer weniger Fleisch.“ Der 30-Jährige hat den Eindruck, dass „viele Leute bewusster essen und gerade bei tierischen Lebensmitteln auf deren Erzeugung und Herkunft schauen“.

„Wir sind keine krassen Ökos“

Wenn Bastian Lust auf ein saftiges Steak hat, dann kauft er das Fleisch frisch beim Metzger seines Vertrauens, „am liebsten in Bio-Qualität“. Verarbeitete Lebensmittel kommen nicht auf den Tisch. „Ich würde niemals so ein gepanschtes vegetarisches Schnitzel essen“, sagt der Sportler und lacht. Ebenso wie Fabiana möchte er, dass die Zutaten fürs Essen hochwertig und gesund sind – und richtig gut schmecken. „Wir backen oft auch Brot selber.“

„Aber wir sind keine krassen Ökos!“, fügt Fabiana hinzu. Bastian nickt. „Wir haben schon noch Laster“, stellt er fest. Bei manchen Import-Leckereien aus Frankreich oder Spanien könne er kaum widerstehen. „Aber wir denken generell mehr nach als früher. Man muss

„
Die Lebensmittel sollten hochwertig sein und möglichst nachhaltig produziert.“

BASTIAN & FABIANA KRENZ

nicht immer in Urlaub fliegen. Das heißt nicht, dass man auf alles verzichten muss, aber wenn wir unseren Lebensstil nicht ein bisschen an die Ressourcen der Erde anpassen, dann schauen wir alle am Ende alt aus.“

Als Vorgabe für ihre Hochzeitstorte gab es deshalb vor allem eins: „Die Lebensmittel sollten hochwertig sein und möglichst nachhaltig produziert.“ Ausgefallene Sachen wollten Fabiana und Bastian nicht, sondern Leckereien, die sie auch selbst gern kochen: Pasta etwa und Pilze wie Pfifferlinge.

Die beiden fanden einen Caterer, der ihren Anspruch voll erfüllte: das MK Geschmacksparadies aus Bullenheim. „Die haben das professionell gemacht“, sagt Fabiana und erzählt von Spinatknödeln mit Schmortomaten und Pinienkernen, von Gnocchi mit Pfifferlingzitrone. „Dazu gab es einen Parmesanlaib, vom dem sich jeder, der wollte, selbst ein Stück abhobeln und einrühren konnte.“ Für Bastian war der Laib das Highlight am Buffet. Fabiana verzichtete darauf, da Parmesan streng genommen nicht vegetarisch ist.

„Für mich war es aber natürlich

super, dass ich vom Buffet generell alles probieren konnte, ganz ohne nachdenken zu müssen“, sagt Fabiana, die aus Tierschutzgründen schon mit 13 Jahren angefangen hat, auf Fleisch zu verzichten. „Bei uns gab es ohnehin wenig Fleisch. Meine Mama hat gar kein Schweinefleisch gegessen. Irgendwann hat jemand gefragt: ‚Und die anderen Tiere tun dir nicht leid?‘. Dieser Satz ist in meinem Kopf hängengeblieben. Von da an konnte ich überhaupt kein Fleisch mehr essen.“ Inzwischen überdenkt die Fränkin verstärkt ihren gesamten Konsum. „Auch Kleidung und Kosmetik können viel Tierleid verursachen.“

Ersatz für Sahne?

Ein kleiner Wermutstropfen bei der Hochzeit sei es gewesen, dass die Bäckerin der veganen Hochzeitstorte kurzfristig absagte. „So schnell haben wir dann leider keinen Ersatz gefunden, der wirklich gut geschmeckt hätte.“ Das vegane Backen beherrschen noch nicht viele richtig gut, findet die Würzburgerin. „Guter Ersatz für Sahne zu finden, ist schwer. Unsere Hochzeitstorte wurde dann mit Ei und Sahne hergestellt.“ Für die Veganer gab es veganes Gebäck und Kaffee mit Hafermilch.

Weder Bastian noch Fabiana haben die Entscheidung, vegetarisch-vegan zu feiern, bereut. „Die Feier im Würzburger Juliusspital hat einfach zu uns gepasst, sie war ganz authentisch“, findet der 30-Jährige. Es habe Spaß gemacht, leckere Alternativen zu Fleisch aufzuzeigen.

Ein paar Gäste hatten vor der Feier feixend angekündigt, sich schnell noch Döner zu holen, um satt zu werden. Was sie nach der Feier sagten? **Seite 2**

LISTIGES

von Diana Fuchs



Fundstück unter alten Stapeln

Durch einen Wasserfall laufen. Sich bei „Wer wird Millionär?“ bewerben. Eine Woche ohne Strom und Wasser in einer Berghütte leben. Einen wildfremden Menschen anlächeln. Die Namen aller Hauptstädte der Welt lernen. Einen Liebesbrief schreiben, so richtig mit der Hand. Einen Schatz für die Nachwelt vergraben. Eine Vogelspinne auf die Hand nehmen. Ein Schneckenrennen veranstalten. Einen Frosch küssen. Den Leuten im Notwohngebiet zuhören. Eine Woche lang im Schweigekloster leben. Einen Baum pflanzen. Einen Monat lang auf alles verzichten, was andere Lebewesen ausbeutet.

Diese „Das könnte ich mal machen“-Liste ist einfach nur ein Sammelsurium an Ideen, die mir irgendwann mal eingefallen sind. Ich bin darauf weder besonders stolz noch ist die Liste besonders großartig. Sie war halt mal der Versuch, ein paar andere Blickwinkel aufs Leben zu finden – das kann ja nie schaden. Jahre später, nämlich jetzt, ist mir der alte Zettel wieder in die Hände gefallen, als ich versucht habe, dem Schreibtisch ein bisschen Ordnung beizubringen.

Die Liste legt nahe: Corona, Krieg und Krisen haben mich wohl müde gemacht. Schon länger habe ich kaum einen der Punkte in die Tat umgesetzt, geschweige denn auch nur daran gedacht. Dabei wollte ich doch nie starr werden oder immer nur am Status quo festhalten. Eigentlich wollte ich lebendig bleiben, Neues ausprobieren...

Ich zähle: Sechs Punkte der Liste sind erfüllt. Was ist mit dem großen Rest? Vor der Pandemie haben mich so viele Dinge interessiert! Bin ich „schisserig“ geworden? Habe ich die Neugierde verloren? Haben mir die großen, globalen Krisen im Kleinen den Schneid abgekauft?

Grummelnd hefte ich das alte Notizblatt an die Pinnwand und wühle weiter in lange aufgehäuften Papierstapeln. Da taucht ein Buch auf, das ich irgendwann mal lesen wollte. Ein Werk von Matthias Unverdorben. Der Titel weckt mich vollends aus der Lethargie. Da steht: „Einfach mal machen, könnte ja gut werden.“



SPIELTIPP
Wer schafft's ins Wirtshaus „Golden Ei“?

► SEITE 4



MEDIEN
Was lohnt sich zu lesen und zu schauen?

► SEITE 5

Fotos: Bianca Werthmann Fotografie / Hintergrund: Unchalee - stock.adobe

Impressum Beilage Fränkischer Sonntag
Redaktion: Kitzinger Verlag / Medien GmbH & Co. KG, Luitpoldstraße 1, 97318 Kitzingen.
Chefredakteur (verantwortl.): Boris Hächler, Verantwortliche Koordinatorin: Diana Fuchs, Druckerei: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg.

„Da fehlt nichts“

Steffi Witt, Fabianas Trauzeugin, Sonderpädagogin, 28 Jahre, aus Rimpar:

Seit ein paar Jahren esse ich vegetarisch/vegan. Zum einen schmeckt es sehr gut – es gibt viele tolle Gerichte – und zum anderen finde ich es auch wichtig, bewusst zu essen. Da spielen das Tierwohl und auch der Umweltgedanke eine Rolle. Lustig finde ich, dass viele denken, bei einem vegetarischen oder veganen Essen fehle was beim Hauptgang. Man muss einfach die richtigen Rezepte kochen, dann fehlt da nichts.

Kein Schwarz-Weiß-Denken

Das beste Beispiel hierfür war das Hochzeitsmenü von Fabiana und Bastian. Das Essen war fantastisch. Mein Highlight waren die Spinatknödel mit Pinienkernen und Schmortomaten.

Ich finde, es spricht auch gar nichts dagegen, an einem Tag vegetarisch, am nächsten Tag vegan und wieder an einem anderen Tag



Steffi findet es wichtig, bewusst zu essen.

Foto: Bianca Werthmann Fotografie

in der Woche Fleisch zu essen. Meiner Meinung nach braucht es da kein Schwarz-Weiß-Denken.

Parmesan aus Cashews



Sven und Konny können sich gut vorstellen, bei ihrer nächsten Party ein vegetarisches Menü zu servieren.

Foto: Bianca Werthmann Fotografie

Konny Pfeifer, 44, Würzburg, Verwaltungsangestellte, über sich und ihren Mann Sven:

Ich esse alles, was mir schmeckt. Aber da geht es schon los: Mir schmeckt nicht alles.

Bei uns auf dem Bauernhof, auf dem ich groß geworden bin – inklusive Schweinezucht und Haus-schlachtungen – habe ich immer Fleisch gegessen, aber nie etwas Fettiges wie Haxen oder so. Und auch nie so viel. Es gab auch nicht jeden Tag Fleisch, sondern nur ab und zu. Der Sonntagsbraten war halt Standard.

Als ich erwachsen wurde und die Haltung der Tiere sich veränderte – mein Vater hat die Schweinezucht damals aufgegeben –, hat mir kein Schweinefleisch mehr geschmeckt und ich habe auch keines mehr gegessen. Überhaupt habe ich dann weniger Fleisch und Wurst konsumiert.

Kein Fleischvorrat im Kühlschrank

Auch mein Mann isst wenig Fleisch, und wenn, dann ein gutes Stück, aus dem Appetit heraus. Auf Vorrat haben wir im Kühlschrank nie Fleisch liegen. Wenn, dann kaufen wir es ganz bewusst ein.

Durch Fabiana und andere Freunde sind wir mit vegetarischer und veganer Ernährung in Kontakt gekommen. Und haben gemerkt: Vegane Burger können richtig gut schmecken, wenn sie

gut gemacht sind und man sich Zeit zum Zubereiten nimmt.

Mein Mann Sven probiert gerne neue Rezepte aus. Er macht zum Beispiel veganen Parmesan aus Cashew-Nüssen. Und sein veganes Schoko-Pudding schmeckt göttlich.

Ich finde, fleischloses Essen ist viel bekömmlicher, man fühlt sich nicht so vollgefrissen. Und die Speisen sind deutlich besser abgeschmeckt. Jeder Geschmackssinn wird befriedigt. Da brauche ich keinen Nachtisch.

Die Hochzeit von Fabiana und Bastian war kulinarisch die beste Feier, die ich je erlebt habe – und ich war bestimmt schon auf 20, 25 Hochzeiten. Ich war froh, dass es ein Buffet war und kein serviertes Menü, so dass man alles probieren konnte.

Das Buffet hat wirklich keinen Wunsch offen gelassen, gleichzeitig gab es aber kein Übermaß an Essen. Es war überschaubar, aber ganz toll. Mein Favorit waren die Nudeln mit Spargelragout.

Zum Kaffee hatte ich ein Tartellette mit Pistaziencreme – das war vorzüglich. Ich wusste, dass es vegan war, geschmeckt hätte ich es nicht. Die Handball-Jungs neben uns haben glutenfreie Muffins gegessen und auch nicht gemerkt, dass da irgendwas anders war.

Generell denke ich: Wenn wir unsere nächste Feier ausrichten, darf das Menü gerne vegetarisch werden.

Tobias Hömig, 35, Realschullehrer, Würzburg:

Ich ernähre mich seit zwei Jahren hauptsächlich vegan – allerdings darf es zwischendurch auch ab und zu mal ein gutes Stück Fleisch sein.

Im ersten Lockdown war vegane Ernährung für meine Frau Lena und mich eine Ablenkung und Herausforderung. Lena hatte sich schon lange vegetarisch ernährt, aber ich habe bis dato oft und viel Fleisch gegessen. Allerdings hatten wir beide schon seit langem ein Auge darauf, was bei uns auf den Tisch kam: am liebsten regionale und Bio-Produkte.

Nachdem die ersten beiden komplett veganen Wochen ganz gut gelaufen waren, haben wir gesagt: Jetzt machen wir's mal einen Monat lang. Und so ging das weiter, bis heute. Das Schönste war, neue Rezepte und Zutaten kennenzulernen. Schlau gemacht haben wir uns im Internet und wir haben uns das Buch gekauft: „Vegan – Klischee ade“. Wir haben rausgeschriebenen, worauf wir achten wollen und müssen. Dann kamen irgendwann klimapolitische Argumente dazu und Aspekte wie Tierwohl und Tierhaltung – vor allem, als mit Tönnies die Massentierhaltung in den Fokus rückte.

So hat sich das immer mehr gefestigt. Wir haben weiter Spaß am Essen, ohne dass ein anderes Lebewesen dafür etwas leisten oder gar leiden muss. Die vegane Ernährung ist für uns Alltag geworden.

Allerdings: Manchmal habe ich so richtig Lust auf ein Stück Braten oder ein Schäufele. Ich ekle mich nicht plötzlich vor Fleisch oder Milchprodukten. Manchmal habe ich halt Bock drauf, dann gönne ich mir das auch, aber das Fleisch muss eine gute Qualität haben und aus guter Haltung stammen.

Veganes Essen tut mir auch kör-

Veganer mit Schäufele



Billigfleisch aus Massentierhaltung schmeckt ihm Tobias nicht. Unser Bild zeigt ihn mit Söhnchen Josh.

Foto: Bianca Werthmann Fotografie

perlich gut. Zum Beispiel brauche ich keinen großen Mittagsschlaf mehr, wenn ich aus der Schule komme – auch dann nicht, wenn ich, wie ich es gern mache, richtig viel esse. Nach einer veganen Mahlzeit geht es mir besser als nach einer Fleisch- und Käsemahlzeit, mein Körper verdaut Veganes einfach besser.

Im Alltag vermisse ich Fleisch nicht, eher schon mal einen „richtigen“ Käse. Wir kochen gern mit asiatischen und indischen Zutaten und Gewürzen, da gibt's mega-viele Möglichkeiten. Gemüse und meinewegen auch Tofu schmeckt wunderbar, wenn man es richtig gut zubereitet, mit Currypaste zum Beispiel. Öfter als früher essen wir jetzt Hülsenfrüchte wie Linsen oder Kichererbsen. Früher haben

mich Kichererbsen nicht besonders angesprochen – die aus dem Glas haben für mich eher nach Katzenfutter gerochen. Jetzt finde ich ein gutes Kichererbsen-Curry mega-lecker. Vielleicht klingt das jetzt ein bisschen kitschig, aber man lernt halt auch, anders zu kochen und erweitert seinen Horizont dadurch.

Wenn Leute nicht auf Fleisch verzichten wollen, ist das natürlich völlig okay. Aber ich würde mich freuen, wenn die Wertschätzung für Fleisch steigen und zum Beispiel kein Billigfleisch aus Massentierhaltung mehr gekauft würde. Generell muss man aber nicht in Lagern denken, es gibt nicht nur Gut und Böse. Wer etwas ändern will, kann das auch schrittweise tun.

„Mischung macht's“

Julia Strigl, 30, Bankkauffrau, und Alex Schüsslbauer, 32, Kfz-Meister, aus Würzburg:

Wir essen gerne Fleisch. Wobei wir schon immer sehr viel Wert auf die Qualität des Fleisches gelegt haben. Denn unserer Meinung nach schmeckt man definitiv, ob das Huhn nun glücklich war oder nicht.

Durch die enormen Preisanstiege haben wir uns aber auch gefragt, ob wir uns das wirklich jeden Tag leisten wollen. Wir zu dem Entschluss gekommen, dass es auch gut und gerne mal ein paar Tage in der Woche ohne geht.

Seitdem wir auch immer wieder vegan/vegetarisch und neue Rezepte ausprobieren, sind wir dem Thema viel offener gegenüber. Man isst dadurch einfach viel bewusster und genießt das Essen mehr.

Es heißt ja nicht, dass bei Fleischessern jeden Tag ein dickes Steak auf dem Teller liegen muss. Es gibt so viele leckere Alternativen, wie man an der Hochzeit von Fabiana und Bastian gesehen hat. Viele Bekannte und Freunde waren skeptisch. Vor allem haben sich die Frauen Gedanken um ihre Männer gemacht: „Puuh da würde meinem Mann aber was fehlen!“. Wir können beide sagen, dass es uns an diesem Tag an absolut nichts gefehlt hat.



Alex und Julia essen gerne Fleisch – aber nicht jeden Tag. Und die Qualität muss stimmen.

Foto: Julia Strigl

Alex' Favorit waren die Spinatknödel und ich hätte mich schon an den vielen leckeren Vorspeisen sattessen können.

Wir finden: Die Mischung macht's. So bleibt die Ernährung schön abwechslungsreich.



Schön gedeckt: der Hochzeitstisch.



Von Antipasti bis Zitronensorbet reichte das Angebot an Speisen.

Foto: Bianca Werthmann Fotografie

VON WOLFGANG SCHÜTZ

Im Ideal scheint doch längst alles klar. „Wenn ich an die Zukunft dachte, träumte ich davon, eines Tages eine Schule zu gründen, in der junge Menschen lernen könnten, ohne sich zu langweilen; in der sie angeregt werden, Probleme aufzuwerfen und zu diskutieren; eine Schule, in der sie nicht gezwungen wären, unverlangte Antworten auf ungestellte Fragen zu hören; in der man nicht studierte, um Prüfungen zu bestehen, sondern um etwas zu lernen.“ Genau hundert Jahre liegen diese Gedanken zurück, sie stammen von einem gewissen Karl Popper, der 1922 gerade die Hochschulreife extern abgelegt hatte, weil er den normalen Unterricht nicht ertragen und die Schule bereits mit 16 verlassen hatte. Er sollte einer der großen Philosophen des 20. Jahrhunderts werden.

Bildung zur Mündigkeit

Oder noch über ein Jahrhundert früher und hier fast unvermeidlich: Wilhelm von Humboldt mit seinem Bildungsideal, das Menschenbildung, Bildung zur Mündigkeit verlangt statt nur systematische Ausbildung für Arbeitsmärkte. „Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist. Gibt ihm der Schulunterricht, was hierfür erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher so leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben so oft geschieht, von einem zum andern überzugehen.“ Man muss nur wenig, wie etwa das „dem Stande nach“ streichen – und hat eine unverändert aktuelle Forderung.

Preußisches Prinzip

Das sagt Richard David Precht, Bestseller-Philosoph, der sich in dieser prominenten Tradition jedenfalls immer wieder und mit immer größerer Dringlichkeit in Bildungsdebatten einbringt. Aktuell etwa in seinem Buch „Freiheit für alle“, das angesichts der Herausforderungen durch die Digitalisierung einen Umbau der ganzen Gesellschaft entwirft, von einer Erwerbsarbeitsgesellschaft zu einer Sinngesellschaft. Nicht weniger als das nämlich sei nötig, um ihr Scheitern zu verhindern, wirtschaftlich, aber auch als Demokratie. Und all dem zugrunde liegend und um die Menschen zur Zukunft zu befähigen wäre wiederum nö-

tig: endlich und endgültig ein Systemwechsel in den Schulen.

Die Schulen nämlich, sie arbeiteten, so Precht, noch immer im alten preußischen Prinzip: Kasernierten die Kinder, drillten sie ohne Blick für indivi-

duelle Begabungen und Schwächen alle auf die gleichen Fertigkeiten, einst das Modell zur „Anpassung an die klassische Erwerbsarbeitsgesellschaft“. Diese Fertigkeiten aber seien eben in der Gesellschaft der Zukunft kaum noch gefragt, jedenfalls sicher nicht die wesentlichen. Precht lehnt

sich in seiner Alternative deutlich an die Reformpädagogik der vor 70 Jahren gestorbenen Maria Montessori an. Schulen nach deren Philosophie hätten ja nicht von ungefähr Hochkonjunktur im kalifornischen Mekka der Digitalisierung, dem Silicon Valley.

Montessoris Ideal der durch Bildung unterstützten Selbstentfaltung des Kindes übersetzt Precht in „lebendige

Die Schule der Zukunft

LEHREN & LERNEN Wie prominente Denker schon Jahrzehnte vor ihm, so fordert der Philosoph Richard David Precht einen Systemwechsel in der Bildung – und stellt zwölf leitende Prinzipien auf.



Individuelles Lernen und die Förderung der Motivation sind zwei Verbesserungsvorschläge von Richard David Precht für das Bildungssystem.
Foto: Frank Hammerschmidt, dpa

Bildung“: „Unser Erfahrungswissen, unser Urteilsvermögen und auch die Fähigkeit, sich selbst organisieren zu können, müssen im Umgang mit anderen erprobt und eingeübt werden. Dazu bedarf es eines Bildungsklimas, das das Einüben solcher Fähigkeiten überhaupt erst ermöglicht und Kreativität und Originalität belohnt...“

Antworten aus der Wirklichkeit

Hoch tönende Sätze. Während am Boden der Realität Lehrkräftemangel herrscht und weiter zuzunehmen droht. Während zuletzt das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen konstatierte, dass ein Fünftel der Kinder in Deutschland derzeit nach der Grundschule als quasi bildungsunfähig aus dem System fällt: 20 Prozent, die am Ende der vierten Klasse nicht einmal die Mindeststandards im Lesen erreichen, also auch längst nicht regelkonform schreiben können, nur rudimentär rechnen. Gibt das nun Precht Recht? Oder zeigt das die unüberbrückbare Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit?

Natürlich, Herr Philosoph, eine Demokratie kann nur funktionieren, wenn Bürger „demokratische Prozesse verstehen“; und eine Wissensgesellschaft entgeht nur dann der Spaltung, wenn die Menschen wissen, „dass sie kein absolutes Wissen besitzen und dass recht haben kein absoluter Wert ist“.

„Widerspruch ertragen zu lernen, ohne beleidigt zu sein, Irrtümer einzugehen, Niederlagen zu bewältigen, Unsicherheiten zuzugeben, etwas auf eigene Faust wagen, andere zu motivieren und ihnen beizustehen...“ – das alles setzt „ein gutes Training voraus und ein Maß an sozialer Einfühlung“. Und natürlich werden sehr viele künftig lebenslang lernen müssen – also bestenfalls bereits als Kind die Freude am Lernen und das Lernen lernen...

Antworten aus der Wirklichkeit

Aber wie sollen Schulen das alles leisten können? Zumal vielleicht gar nicht mehr stimmt, was der Philosoph schlicht konstatiert: „Während früher vor allem große politische Ereignisse das Leben hin- und herwarfen – Kriege, Wirtschaftskrisen, Systemwechsel, Vertreibung, Flucht oder Hyperinflation –, sind es heute in den Industrieländern viel stärker persönliche Ereignisse.“ Fragen über Fragen. Die nur die Wirklichkeit wird beantworten können.

Prechts Prinzipien: „Casting“ für potenzielle Lehrer

1. Die intrinsische (also die durch den eigenen Wunsch getriebene) Motivation des Kindes nicht zerstören, sondern pflegen. Unterstützen, aber auch nicht überfordern – weder das Kind noch die Motivation.

2. Kinder individuell lernen lassen – also je nach Bedürfnissen und Begabungen, im je eigenen Tempo, das Kinder auch lernen müssen, selbst zu steuern. Lehrkräfte werden Coaches.

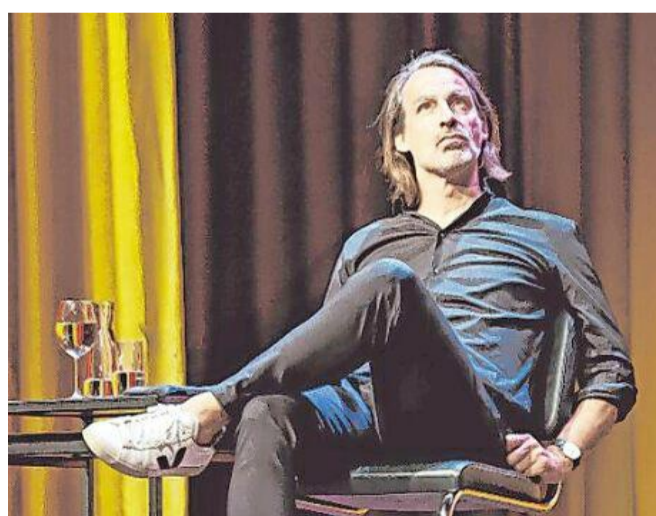
3. Statt um den Stoff geht es um das Verstehen von Sinn und Sinnlichkeit der Dinge und der Zusammenhänge dieser Welt. Die Lernziele müssen in der Wirklichkeit nachvollziehbar sein, das entfacht Neugierde und regt zu eigenen Projekten an.

4. Wesentlich für den Lernerfolg ist Bindung. Es macht alles freudiger und leichter und stärkt zudem, sich in

einer Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen. Das bedeutet die Abkehr von Jahrgangsklassen, Lernteams können sich zunehmpflegen. Unterstützen, aber auch nicht überfordern – weder das Kind noch die Motivation.

5. Schaffen einer Beziehungskultur. Konkret kann das in größeren Schulen bedeuten, dass Kinder ihre ganze Schulzeit über einem Lernhaus angehören, siehe „Harry Potter“, zu dem auch die Lehrkräfte fest gehören. Das bildet Gemeinschaft. Generell behalten Schüler ihre Lehrer von der ersten bis zur zehnten Klasse.

6. Werte und Wertschätzung nach Kräften fördern. Über gemeinsame Rituale und Symbole wird das Gefühl gestärkt, Teil von etwas Unverwechselbarem zu sein, das Gefühl der Zugehörigkeit. Das pflegt den Sinn für Strukturen und Bedeutsamkeiten. Wiede-



Richard David Precht, Philosoph, fordert Veränderungen im Schulsystem.
Foto: Rolf Vennenbernd, dpa

rum siehe „Harry Potter“: Ein bisschen Hogwarts tut jeder Schule gut. Dabei können auch Schuluniformen sehr hilfreich sein.

7. Eine lernfreundliche Schularchitektur. Am bes-

ten sind Schulhäuser dezentral um einen zentralen Campus angeordnet, sie schaffen Nischen und Rückzugsorte, aber auch Begegnungsräume.

8. Die Auswahl der geeigneten Lehrer. Entscheidend

ist die Begabung zur Vermittlung, eine gute Lehrkraft ist ein guter Erzähler, jemand der fesseln kann und Begeisterung wecken kann, dem man gerne zuhört. Dieses „Casting“ soll bestenfalls bereits am Beginn des Referendariats für den Beruf Ungeeignete aussortieren helfen.

9. Schule für befähigte Menschen öffnen. Nicht alle Lehrenden müssen ausgebildete Lehrkräfte sein. Sondern können auch Fachleute vom Physiker über den Schriftsteller bis zum Kfz-Mechatroniker sein, die ihre Leidenschaft mitzuteilen verstehen.

10. Konzentrationsfähigkeit trainieren und pflegen. Sinnvoll wäre ein durchgängiges Training vom ersten Schuljahr an, bei dem Kinder lernen, sich zu sammeln, zur Ruhe zu kommen, das eigene Tun zu reflektieren und sich selbst besser zu verstehen.

11. Persönliche Bewertungen von Schülerleistungen. An die Stelle von Ziffernensuren tritt ein sorgsames, auf die Individualität des Kindes bezogenes Monitoring. Das schließt Wettbewerb nicht aus, auch Punkte- oder Symbolsysteme zur Bewertung nicht – Ersteres aber nur spielerisch, Zweiteres nur für den internen Gebrauch.

12. Jedem Kind eine Chance geben. Es geht darum, Startnachteile möglichst auszugleichen, gegebenenfalls mit gezieltem Sprachunterricht und psychologischer Unterstützung. Und alles relevante Lernen findet in der Schule statt. Keine Hausaufgaben, keine externe Nachhilfe. Ein Kind, das nachmittags aus der Schule kommt, sollte tatsächlich frei haben. Und das Gleiche gilt für die Lehrer.

BUCH: Richard David Precht: *Freiheit für alle*. Goldmann, 544 S., 24 Euro

Schach dem König

Folge Nr. 3777



Günter Lossa stellt seit 1968 regelmäßig die Schachaufgaben für unsere Zeitung.

Adresse für die Lösung:

Günter Lossa, 96052 Bamberg, Reufstraße 23a

David Friedgood

(„chessbase“)



Matt in zwei Zügen

(Einsendeschluss: 11. Oktober)

Weiß: Kd1, Db4, Sd3, Sh2 (4)

Schwarz: Ke3, Se1, g2 (3)

(Lösung in Folge Nr. 3780)

Subtile Vorbereitung!

Die Lösung ist gar nicht so einfach wie sie aussieht, denn der Schlüsselzug muss auf die schwarzen Verteidigungen mit nicht weniger als vier Mattbildern antworten.

Die erfolgreichen Löser der Aufgaben Nr. 3773 (6-matt) und N. 3774 (3-matt):

Gerhard Denzler, Dr. Georg Heller, Jörn Johansson, Peter Popp (alle Bamberg), Manfred Hauske (Stegaurach), Wolfgang Metschnabl (Weismain), Gerhard Mehl (Großenbuch), Alfred Werner (Buchenrod), Hans Zenk (Hirschaid), Stephan Walther (Kulmbach) je 7 Punkte, Hans Jörg Matheiwetz (Forchheim), Torssten Schmidt (Pfarrweisach), Siegfried Metzner (Kitzingen), Ronald Henke (Lautertal) je 3 Punkte.

Hinweis: In einer Woche folgt ein Urdruck (Erstveröffentlichung) mit besonders spektakulären Zugfolgen.

Zum Schmunzeln

War ganz schön schwierig“, sagt der Monteur zur Hausfrau, „aber jetzt können Sie Ihre Wäsche wieder schleudern.“ – „Wäsche schleudern?“, fragt sie entsetzt. „Das war doch unser Fernseher!“

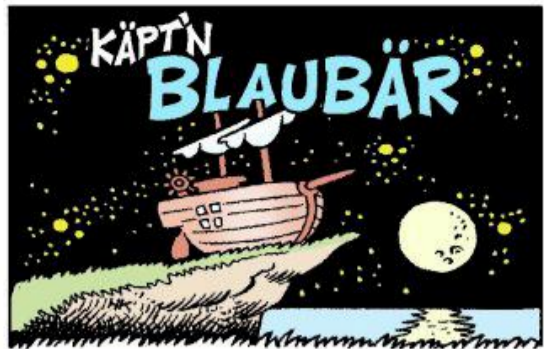
Und schreiben Sie“, diktiert der Direktor der Sekretärin, „er kann mich mal kreuzweise, aber schreiben Sie's ihm auf eine nette Art.“

Herr Kunze zu seinem Kollegen: „Ich war drei Jahre lang unendlich glücklich verheiratet.“ – „So? Und was kam dann?“ – „Dann gab meine Frau ihre Stellung im Ausland auf und kam wieder nach Hause.“

Die Zwölfjährige sagt zu ihrer Mutter: „Der Papi ist doch ein Dummer. Zu mir sagt er 'großes Mädel', zur Nachbarin 'kleine Maus'.“

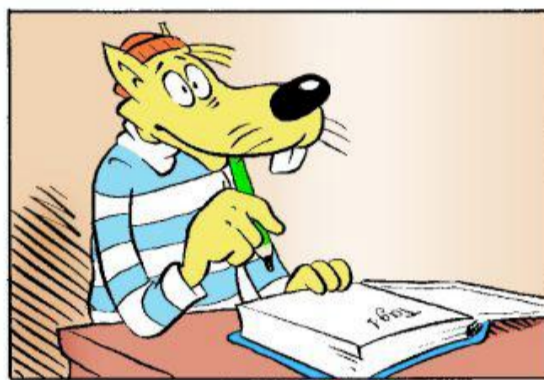
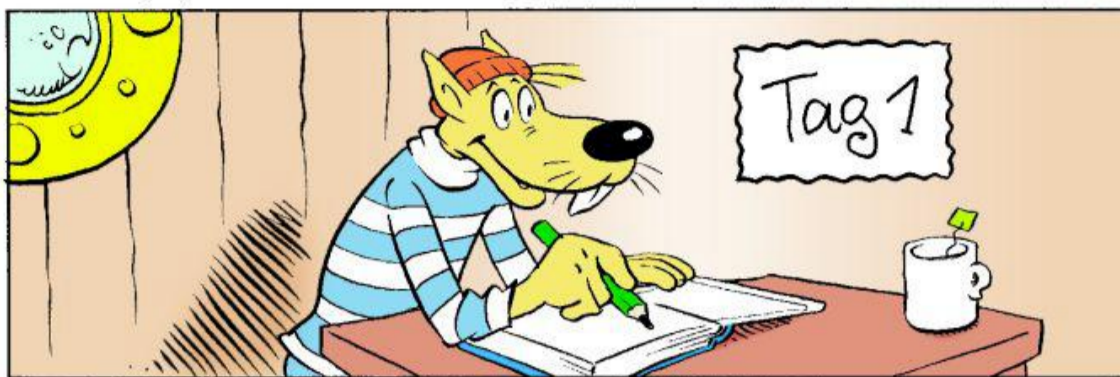


„Oh Menno, heute will es einfach nicht Tag werden.“



© WDR mediagroup GmbH

Distr. Bulls #1143



Ziel: „Golden Ei“



Der Fuchs sagt den Hasen nicht gute Nacht, sondern folgt ihnen bis ins Wirtshaus.

VON IRIS TREIBER

Feldhase, Wildkaninchen oder daraus gezüchtetes Haus-Kaninchen? Gar nicht so einfach. Sie alle gehören zu den Hasen (*Leporidae*), die mit rund 55 Arten eine Familie aus der Ordnung der Hasenartigen (*Lagomorpha*) sind. Allerdings: Rein biologisch sind Kaninchen keine Gruppe in der Tiersystematik. Hasen sind nur dann eine, wenn sie zu den Echten Hasen zählen. Im Alltag ist das nicht besonders wichtig. Da reicht es uns in der Regel, wenn wir Hasen und Kaninchen unterscheiden können:

Hasen leben im freien Feld und sind Einzelgänger. Hasenbabys werden nach einer Tragzeit von 37 bis 50 Tagen mit Fell und offenen Augen als Nestflüchter geboren. Kaninchen kommen nach 27 bis 30 Tagen nackt und blind als Nesthocker zur Welt, sie leben teilweise gesellig und verstecken sich in Unterschlüpfen. Hasen haben längere Ohren und kräftigere Beine als Kaninchen. Um das spielerisch zu verinnerlichen, holen wir uns zum „Internationalen Tag des Hasen“ am 24. September ein Hasenspiel auf den Tisch.

Ja, der Fuchs jagt Hasen... und hier einen roten, einen gelben und einen blauen. Die sind auf einem Weg, der aus Karten ausgelegt ist und sie, hoffentlich, ins Wirtshaus „Golden Ei“ führt. Die Karten sind beidseitig bedruckt und tragen entweder rote, blaue oder gelbe Eier oder Fuchsspuren. Ein Würfel legt fest, welcher Hase in

einer der drei Farben ein Feld vorwärts ziehen darf. Danach wird die Karte vor oder nach diesem Hasen umgedreht. Ist ein Ei zu sehen? Prima, nun zieht der Hase in dieser Farbe vorwärts, eine Karte wird gedreht und so weiter. Sind Fuchsspuren zu sehen? Dann zieht dummerweise der Fuchs.

Schafft er es, den letzten Hasen einzuholen, bevor der erste im „Golden Ei“ angekommen ist? Dann haben wir gemeinsam verloren. Damit das nicht passiert, müssen wir uns gut merken, was auf den Kartenseiten abgebildet ist, die wir verdecken. Wenn wir die Basisversion oft genug gespielt haben, können wir Aktionskarten dazu nehmen: Die Biene sticht den Fuchs, der Storch trägt einen Hasen vorwärts...

Das kleine, spannende Lauf- und Merkspiel macht viel Spaß und wird von der Jury „Spiel des Jahres“ empfohlen.

Spiel der Woche - Bewertung

Spielidee	●●●●●●●●
Spielmechanismus	●●●●●●●●
Anleitung/Einstieg	●●●●●●●●
Material	●●●●●●●●
Gedächtnis	●●●●●●●●
Schwierigkeit	●●●●●●●●
Glück	●●●●●●●●
Verpackung	●●●●●●●●
Zusammenspiel	●●●●●●●●

„Golden Ei“, kooperatives Zug- und Merkspiel von Oliver Igelhaut, Igelspiele, eine bis vier Personen ab sechs Jahren, etwa 9 Euro

Nachgedacht

Damit es leuchtet ...

VON DOROTHEA MÜNCH

Der Herbst hat begonnen. Hitze und laue Abende sind deutlich niedrigeren Temperaturen gewichen. Angesichts der Energieknappheit lesen wir in Zeitungen oder im Internet in diesen Wochen viele Tipps und Ratschläge, wie Strom und Heizkosten gespart werden können. Häufig bin ich dabei auf die Idee des Teelicht-Ofens gestoßen: Ein Tontopf wird mehr oder weniger aufwendig über mehreren Teelichtern fixiert. Die Kerzen erhitzen den Topf und der wird zur Wärmequelle. Obwohl so ein Tontopf-Ofen das Zimmer wärmend gemütlicher machen kann – es ist klar: eine Heizung kann er nicht ersetzen.

„Es zündet ja auch niemand eine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Tontopf.“ So aus einer Predigt von Jesus, wie sie im Matthäusevangelium aufgeschrieben ist, in einer modernen Übersetzung. „Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt.“ Jesus hat bestimmt nicht an den Effizienzgrad eines Teelicht-Ofens gedacht. Aber daran, glaube ich, dass wir im

Großen und im Kleinen etwas zum Guten verändern können und sollen. „Ihr seid das Licht der Welt“, so Jesu Worte. Jesus traut Menschen zu, sich von ihm inspirieren lassen. Von seiner Zuwendung zu den Menschen, besonders denen, die es schwer haben und oft vergessen werden.

Jesu Wort erinnert, dass jeder und jede, mit dem, was sie oder er tut, es ein wenig heller machen kann, gerade in düsteren und herausfordernden Zeiten. Was könnte da aufleuchten? Eine ganz praktische Hilfe beim Einkauf. Ein Briefgruß mit wärmenden Worten für jemanden, der traurig ist. Einen großen Topf Suppe kochen und andere dazu einladen. Das spart sogar Energie. Und strahlt doch Wärme aus.

Dorothea Münch ist Pfarrerin an der Evang.-Luth. Erlöserkirche in Bamberg und im Dekanat Bamberg zuständig für die Partnerschaft mit der Diözese Meru in Tansania.



„So, und hier noch die Betriebsanleitung für Ihr neues Mini-Gerät...“

Petras Film- und Buchtipps



Petra Breunig Unsere Redakteurin liebt Filme, Serien und (Hör-)Bücher. Hier schreibt sie, wofür es sich lohnt, Zeit zu investieren.

Am Rand der Gesellschaft

Unkonventionelle Methoden, schnörkellose Sprache, ein Leben am Rande der Gesellschaft. Frenzel ist jemand, der die Dinge gern selbst in die Hand nimmt. Sein Leben lang hat er Probleme mit der Polizei, wird immer wieder diverser Vergehen verdächtigt. Was auch daran liegt, dass Frenzel wegen Körperverletzung mit Todesfolge, wie es im Juristendeutsch so schön heißt, neun Jahre ins Gefängnis musste. Und obwohl er die Strafe abgesessen hat, hängt sie an ihm wie Kaugummi, zwingt ihn dazu, immer umzuziehen und neu anzufangen, wenn seine Nachbarschaft von seiner Vergangenheit erfährt.

Tommy Goetz stellt in „Frenzel“ einen Ermittler vor, der nicht in die herkömmlichen Schemata polizeilicher Ermittler oder Privatdetektiv passen will. Dafür lebt Frenzel zu unangepasst nach seinen eigenen Regeln. Der Kriminalroman des Erlanger Autors ist so spannend, dass man sich gern auf die Titelfigur einlässt und das Buch nur widerwillig aus der Hand legt. *pb*

Tommy Goetz: *Frenzel. Ars Vivendi*, 20 Euro.

Liebevolle Kolumnen

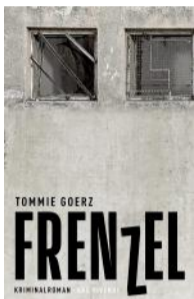
Mit Kolumnen ist das so eine Sache. Einmal sind sie zu kurz, einmal zu lang. Einmal passt einem das Thema nicht, einmal kann man dem Autor sofort zustimmen und im Idealfall schmunzeln oder herzhaft lachen.

Auf die Kolumne „Hell's Kitchen“ von Christian Zschke, die bis zum vergangenen Februar immer in der Samstagsausgabe der Süddeutschen Zeitung erschienen ist, trifft all das zu. Und noch viel mehr.

Denn egal, ob es ums Essen geht, um das Reisen, das Wetter, den Balkon mit Blick auf den Himmel oder um einen Serienkiller – lesenswert sind alle Geschichten, von denen man annehmen darf, dass sie alle im 17. Stock eines ehemaligen Schwes-ternwohnheims im namensgebenden New Yorker Stadtteil entstanden sind. Egal, ob es um die Bar Rudy's, das Wetter, den Corona-Lock-Down und das Drama um den Balkon geht, der in einem Zustand der Dauerrenovierung verharrt – alle Geschichten sind mit einem so liebevollen, warmen Blick auf die Welt im Allgemeinen, New York und seine Menschen im Besonderen geschrieben, dass die Stücke süchtig machen.

Der einzige Kritikpunkt ist, dass es keine weiteren Folgen der Kolumne mehr gibt. Aber vielleicht haben die Zeitungsverantwortlichen ja ein Einsehen. *pb*

Christian Zschke: *Hell's Kitchen – Stories aus New York*, Ullstein, 15,99 Euro



Krimis und Lebensweisheit

GEBURTSTAG Donna Leon zum 80.

VON PETRA BREUNIG

Ach, das Alter. Es macht vor keinem Menschen halt. Und auch nicht vor Romanfiguren.

Während Commissario Guido Brunetti schon seit ein paar Jahren über das Alter sinniert und darüber, dass Touristen und Umweltverschmutzung seiner geliebten Heimatstadt Venedig immer mehr von ihrem Reiz nehmen, ist seine Schöpferin weiter. Donna Leon lebt in Graubünden und war nach eigenen Aussagen geschockt, als sie mitbekam, dass eine Frau sie als „ältere Person“ bezeichnete. Doch: „Irgendwann werden wir mit der Realität konfrontiert, dass wir plötzlich im Körper eines alten Menschen leben.“ Konsequenterweise ist Donna Leon Botschafterin einer Langzeitstudie über das Alter, die an der Universität Zürich durchgeführt wird.

Die Bestsellerautorin hat in ihrem neuesten Band „Ein Leben in Geschichten“ (Diogenes, 22 Euro) einige Erinnerungen aus ihrem Leben zusammengefasst. Im Plauderton erzählt sie von den Hallowsweens ihrer Kindheit, dem ersten Schultag und ihrer Familie. Ob diese Geschichten tatsächlich so passiert oder ob sie reine Fiktion sind?

Brunetti jedenfalls hat heuer seinen 31. Fall gelöst. Mag die Stimmung der Roma-

„Das Allerbeste (...) ist das weitere Zusammensein mit Brunetti...“

DONNA LEON
aus „Leben in Geschichten“

ne mit den Jahren immer melancholischer, die Erzählweise verhaltener geworden sein. Der Popularität scheint das keinen Abbruch zu tun. Während der Diogenes-Verlag zuverlässig einmal im Jahr den neuesten Roman veröffentlicht, helfen die Verfilmungen mit Uwe Kockisch in der Titelrolle der Bekanntheit von Donna Leons Schöpfung auf die Sprünge – auch wenn es keine weiteren Filme mehr geben wird.

Bücher

Neben den Brunetti-Krimis und dem Band „Ein Leben in Geschichten“ sind noch „Gondola“ über Venezianische Gondellieder sowie „Mit Brunetti durchs Leben“ (alle bei Diogenes) erschienen. Letzteres ist aber nur für Fans zu empfehlen. Neueinsteigern sollten mit dem ersten Band der Reihe „Venezianisches Finale“ beginnen.



Donna Leon bei einer Signierstunde

Foto: Sebastian Willnow/dpa/Archiv

„Wunderschön“: Unterhaltung mit Tiefgang

VON PETRA BREUNIG

Was haben wir denn da? Einen deutschen Film, der eine Komödie sein will. Und der es, um es gleich vorweg zu nehmen, auch über einige Strecken schafft, Witziges mit schwarzem Humor zu verbinden, dass einem manchmal das Schmunzeln gefriert.

Das Problem heißt Perfekt-Sein. Immer und überall. Damit müssen sich Frauen auseinandersetzen, vor allem, wenn ein Werbespot zwar betont, dass es nicht auf Äußerlichkeiten ankommt, aber dann junge Frauen präsentiert, an denen nicht das kleinste Fettpölsterchen zu sehen ist. Gleich am Anfang des Films ist genau dieser Clip, der dem eines Haarshampoos nachempfunden ist, zu sehen. Julie (Emilia Schüle) ist eine dieser jungen Frauen, die ihr komplettes Leben darauf ausgerichtet haben, perfekt auszusehen. Ihr einziges Ziel ist es, eine große Model-Karriere zu starten.

Ihre Mutter Frauke (Martina Gedeck) steht kurz vor ihrem 60. Geburtstag und ist mitten in einer Sinnkrise, in der sie nicht nur ihre Ehe mit ihrem Mann Wolfgang (Joachim Król) in Frage stellt, sondern auch gleich ihr eigenes Leben.

Fettpölsterchen und Emanzipation

Sonja (Karoline Herfurth) ist genervt. Während ihr Mann Milan (Friedrich Mücke) Karriere macht, kümmert sie sich um ihre zwei kleinen Kinder, kämpft gegen das Leben als „Nur-Hausfrau“ und Mutter – und gegen Fettpölsterchen und Schwangerschaftsstreifen. Ihre Freundin Vicky (Nora Tschirner) ist das genau Gegenteil: Die engagierte Lehrerin und überzeugte Singlefrau will ihre Freundin im Besonderen und Frauen im Allgemeinen selbstbewusster machen und bei ihren Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für Rollenklischees schärfen. Leyla (Dilara Aylin Ziem), eine ihrer Schülerinnen, will am liebsten schlank und schön sein. Und dann ist



Karoline Herfurth als Sonja

Foto: Warner Bros./dpa

„Ich bin ne richtig olle alte Mutti geworden.“

„Hör auf, dich wie eine zu benehmen.“

SONJA UND VICKY
beim Mittagessen

da noch der neue Lehrer-Kollege Franz (Maximilian Brückner), der sich in Sonja verliebt hat.

„Wunderschön“ hat über 1,5 Millionen Besucher ins Kino gelockt. Kein Wunder, denn der Film ist starbesetzt und kann auf weiten Strecken mit dem ein oder anderen nachdenklichen Tiefgang überzeugen. Auch die Kulissen – braune, melancholische Erdfarben und seltsame zeitlose Mode hier, durchgestylte Loft- und Altstadtwohnungen dort – und die Inszenierung der einzelnen Szenen ist weder plakativ noch

oberflächlich. Schade nur, dass besonders zum Schluss hin die Klischees allzu dick aufgetragen sind und der Ausgang der Geschichte zu vorhersehbar ist, was wohl dem Mainstream-Publikum, an das sich der Film wendet, geschuldet ist.

Dennoch: „Wunderschön“ ist nicht nur gute Unterhaltung. Der Film hält einer Gesellschaft den Spiegel vor, die sich an Schönheitsidealen orientiert, die so abstrus sind, dass sie eigentlich nur mit Hilfe von nachretuschierten Hochglanzfotos funktionieren und nichts mit dem realen Leben zu tun haben. Alleine dafür lohnt sich „Wunderschön“.

„Wunderschön“ mit Karoline Herfurth, Dilara Aylin Ziem, Emilia Schüle, Nora Tschirner, Martina Gedeck, Friedrich Mücke, Maximilian Brückner und Joachim Król. Regie: Karoline Herfurth. FSK: ab 6 Jahren. Länge: 126 Minuten. Verleih: Warner Brothers. DVD ca. 12 Euro. Sprachen: Deutsch, englische Untertitel, Audiodescription für Blinde. Extras: Hinter den Kulissen, die Rollen.

Musik für die Seele

Musik kann so vieles sein: Ein Geplätscher im Hintergrund, das in Foyers und Aufzügen eine angenehme Atmosphäre schaffen soll. Die kleine tägliche Flucht vor dem Alltag. Musik gibt aber auch Filmen oder Serien das Sahnehäubchen, wenn sie die Szenen untermalt und die passende Stimmung transportiert.

Genau das macht der britische Komponist Michael Price für Erfolgserien wie „Sherlock“, „Dracula“ (zusammen mit David G. Arnold) oder „Unforgotten“. Seine Musik ist aber noch viel mehr. Auf seinem jüngsten Album „Whitsun“ füllt sie Räume – wahlweise auch Kopfhörer – mit Klängen, die wunderbare Stimmungen schaffen. Stimmungen, die melancholisch sind, aber voller wunderbarer Erinnerungen und Hoffnung, denn nicht zufällig ist der Titel „Whitsun“ (Pfingsten).

Die zehn Stücke des mehrfach ausgezeichneten Künstlers sind geprägt von Prices leichtem, einprägsamen Klavierspiel, das zu einer bittersüßen Melancholie beiträgt, die wunderbar zum Sommerausklang passt. Wer sich am Ende eines stressigen Tages entspannen und einfach abschalten möchte, sollte „Whitsun“ eine Chance geben. *pb*

Michael Price: *Whitsun*. CD, MC, LP, Download. Ab ca. 9 Euro. Oder Streamen über die bekannten Plattformen.



„Whitsun“ gibt es unter anderem als CD und LP. Foto: Music Glue

